



ANKA und ANDERS

ATELIERBELLIG4

Atelier ANKA und ANDERS

Weltkunst Angeln e.V.

Bellig 4a

24891 Struxdorf

M 0176 48737746

info@anka-und-anders.de

www.anka-und-anders.de

VRS IWI DEN

15.9.22

„Plötzlich verschwinden die Probleme!“ Heute ist Verena in Venedig im Bembo. Sie hat ein anderes Thema im Kopf gehabt und schwenkt auf „Reflections“ ein. Viel besser, es gab nur Missverständnisse.

Der Abbau des Atelierobjektes schreitet voran. Jetzt fehlt nur noch die Südseite. Die letzten zwei Laken, die vormals die ersten waren. Hinter der Pappe hatten einige Spinnen Gelegenheit, ihr Wesen zu treiben.



Die letzte, die ich vor zwei Tagen aufgeschreckt hatte, ist inzwischen verschwunden. Einige Spinnenleichen mit vielen Klebefäden musste ich allerdings entfernen von den Laken, die nun gefaltet auf die Wäsche warten. Beim Anbringen der Falten hatte ich unterschiedliche Methoden angewandt. Es war nicht nötig, eine ausgeklügelte Logistik im Vorfeld aufzustellen wie bei Christo und dem Reichstagsgebäude. Es war mir völlig entfallen, dass ich die Falten z. Teil vorgeheftet hatte. Zum Teil hatte ich sie auch unten angetackert. Ein schöner Überraschungsabbau. Nun kommt das Gerippe oder besser der Unterbau zum Vorschein und das Atelierobjekt wirkt so viel kleiner. Wie ein geschrumpfter alter Mensch. Ich trage es nicht nur ab. Es wird regelrecht zu Grabe getragen.

Der Selbstraum stirbt unter meinen Händen. Er verschwindet aus dem Raum und wird dann bald aus dem Gedächtnis verschwinden. Die Ewigkeit ist ohne jede Bedeutung. In der Ewigkeit kann sich das Nichts entfalten. In der Ewigkeit kann sich nichts entfalten?

22.9.

Die Aufnahme an der Au muss ich noch besser vorbereiten. Zwei Kameras wären gut, aber ich habe keine Halterung für das zweite Stativ. Muss ich besorgen. Und Kleister für die schwarzen Tapetenstreifen vom Atelierobjekt.

Die Schönheit verschwindet nicht. Wenn das Verschwinden zum Thema wird, kann es auch zu Schönheit werden. Auch das, was verschwindet. Gerade das, was verschwindet erkennen wir mit dieser verklärenden Wehmut zu Schönheit. Der Schmerz, den Schönheit verursacht, liegt im Verschwinden begründet. Die große Sehnsucht, die sich in der Schönheit versammelt, braucht das Verschwinden.

21 Gramm. Die Seele wiegt 21 Gramm heißt es. Was wiegt das Verschwinden?

23.9.

Gibt es Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Seelen? Messbare?

Jedenfalls gibt es einen Unterschied zwischen trockenen und nassen Betttüchern. Der Rückweg von der Au war schwerer beladen als der Hinweg. Noch vor zwölf in der etwas milchigen Herbstsonne und seidiger Luft im Neoprenanzug über die Wiese direkt auf die Tanne zugeredelt. Dieses Mal, ohne die Stiefel vorher schon anzuziehen. Die Anstrengung beim letzten Mal war zu enorm. Kaum angekommen, bin ich schon wieder umgekehrt, weil plötzlich ein Gewitter aufgezogen war. Den ganzen Weg musste ich an die Wolken, den Blitz und das Messer in „Singe ich, tanzen die Berge“ denken. Mein erstes Kapitel mit den Tüchern hatte ich ja schon gefilmt, aber wer weiß. Jedenfalls habe ich es vermieden zu fluchen auf dem fluchthastigen und beschwerlichen Rückweg. Das war letzten Donnerstag? Etwa. Jedenfalls ehe ich die Magen-Darm-Geschichte hatte.



Formen des Nichtseins oder über das Verschwinden

Bedeutung verschwindet.

Zeichen an der Wand haben keine Bedeutung, wenn man den Code nicht kennt.

Zunächst sind es nur die Tapetenstreifen aus dem Selbst-Objekt. Das hat keine inhaltliche Bedeutung. Vielleicht eine formale: Die Wand strukturieren. Aber dann: Das Schwarze als Tiefe wahrnehmen, oder als Nichts? Mit der Beschreibung als „Schrift“ wird eine Bedeutungsebene eingezogen. Aber deuten lässt sich die Schrift nicht. Der Inhalt ist verschwunden oder war nie da.

26.12.2022

B. sagt, das erinnert an ein Tangram.

Das Sein ist eine Frage der Wahrnehmung durch das Andere

Wir wollen also Bedeutung kreieren. Das Tangram wird zum Titel.

Das Sein ist das Greifbare – Das Sein ist das Denkbare

Wovon wir gehört haben: Der Urknall, die Schöpfung, das Paradies, die Vertreibung. Die Sintflut, die Plagen.

Von Gärten und Wüsten, von Bergen und Tälern, von Meeren und Inseln in Märchen und Mythen.

Verschwunden

Woran wir glauben? An das, was wir sehen oder an das, was wir denken?





Gewissheiten verschwinden

2.9.2022

Umgangsformen verschwinden.

Regeln verschwinden, Kontrolle verschwindet.

Grenzen verschwinden, Zukunft verschwindet.

Sachen verschwinden, Träume verschwinden,
Pflanzen verschwinden, Tiere verschwinden.
Menschen verschwinden.

Kultur: Indianer verschwinden, Zigeuner
verschwinden, Neger verschwinden.

Natur: Leoparden verschwinden, Flusspferde
und Seekühe verschwinden.

Frösche verschwinden, Schmetterlinge
verschwinden.

Kultur: Verschwinden ist nicht Vergessen.

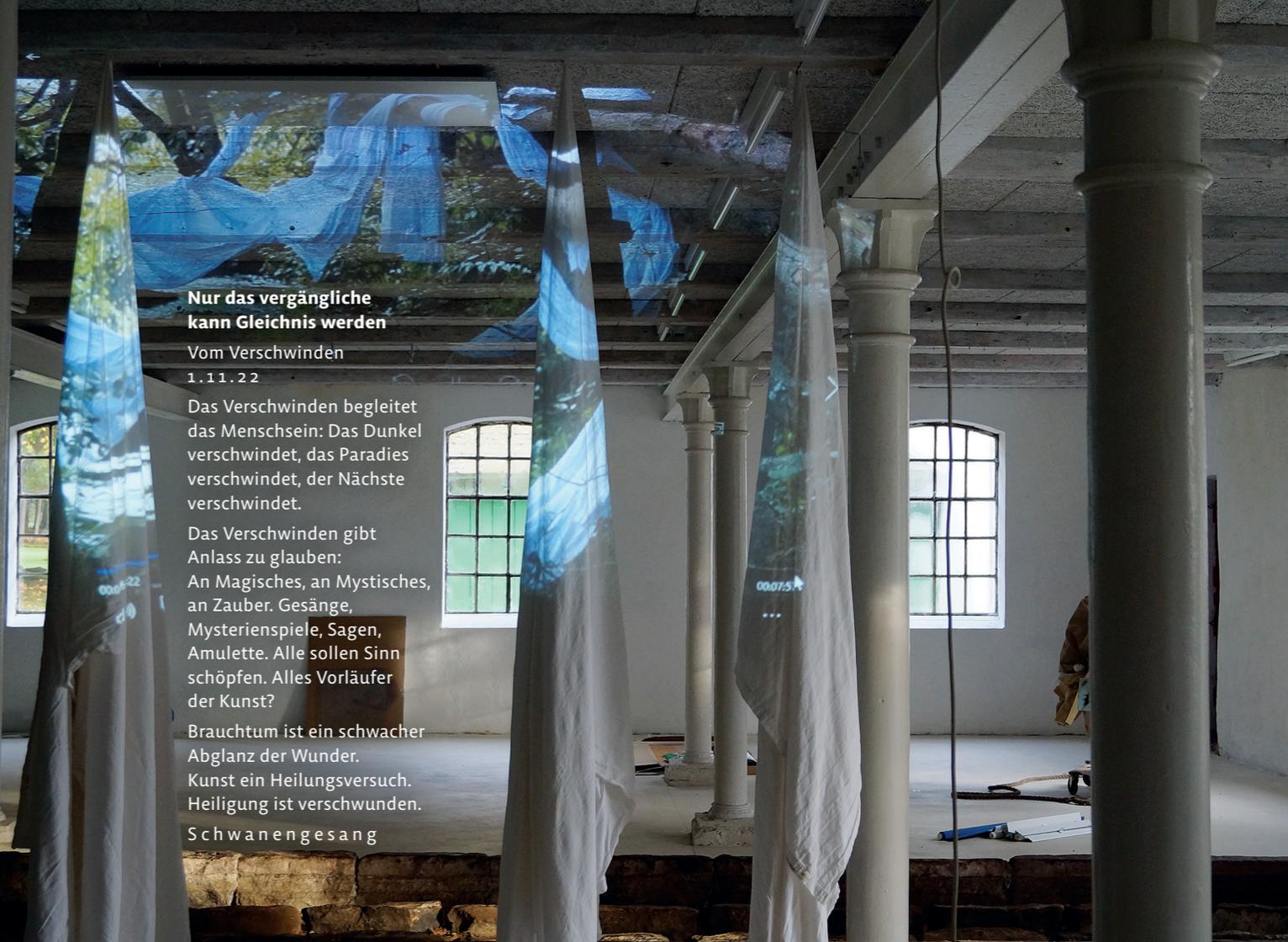
Was kommt?

Angst kommt

Viren kommen, Mücken kommen, Brennnesseln kommen.

Menschen kommen. Stürme kommen, Hitze kommt, Wasser kommt, Worte kommen, Etikette kommt, Mode kommt

Heroinnen können verschwinden. Heroen erringen den Sieg über das Böse, das Fremde, das Bedrohliche. Heroen stellen sich der Gefahr des Lebens. Heroen nähern sich den Göttern an, können die Schranke zwischen Gott und Mensch aber nie durchbrechen. Heroen sterben den Heldentod. **Heroinnen erheben sich entsprechend, sind aber flexibler: Sie können sich verwandeln, Namen und Erscheinung ändern, Zauber ausüben und zu den Göttern durchdringen.** (Frithjof Leonhardt, *Das Pelopion von Olympia. Zum Heroenkult in Griechenland, 2018*).



Nur das vergängliche kann Gleichnis werden

Vom Verschwinden

1.11.22

Das Verschwinden begleitet
das Menschsein: Das Dunkel
verschwindet, das Paradies
verschwindet, der Nächste
verschwindet.

Das Verschwinden gibt
Anlass zu glauben:
An Magisches, an Mystisches,
an Zauber. Gesänge,
Mysterienspiele, Sagen,
Amulette. Alle sollen Sinn
schöpfen. Alles Vorläufer
der Kunst?

Brauchtum ist ein schwacher
Abglanz der Wunder.
Kunst ein Heilungsversuch.
Heiligung ist verschwunden.

Schwanengesang



Schon Laotse hat die Melancholia mit dem Trost der Ewigkeit bekleidet:

„alle Menschen sind so strahlender Laune,

als opferte man das große Festopfer,

als steige man im Frühling auf Terrassen.

Ich allein liege still.

Mir ward noch kein Zeichen.“

Vom Erscheinen. Erscheinen ist kurzlebig wie Träume. Erscheinungen leben vom Verschwinden. Erscheinen kehrt wieder. Heroinen können erscheinen. Das Verschwundene kehrt zurück. Kreisläufe.

12.11.2022

Das Heute ist morgen gestern. Das Gestern ändert sich unter dem Jetzt. Wie das Morgen eine neue Verheißung birgt, entlarvt das Heute eine neue Sicht auf das Gestern.

Das Lachen der Drachen dröhnt nicht mehr vom Himmel. Vom Bauch des Drachen erzählen nur noch Märchen. Das Dauerdröhnen kommt von den Jets. Vielleicht noch im Wind versteckt sich ein Rest vom Drachen. Windmühlenhörbar. Manchmal hält man es für Flugzeuge. Drohnen dröhnen nicht. Sind also Drachen verschwunden?

In der Melancholia sind sie noch sichtbar: Die Fledermaus mit dem Echschwanz. (Dürer) Drachengrübeln.

Da muss ich automatisch an Lars von Trier denken. Die Hochzeitsgesellschaft. Das ist wie eine Illustration dieser Ode bis zum letzten Satz. 20. Ode. 20 plus eins. Da war was mit Zahlenmystik.

Die Wiederkehr des Drachengrübels: Saturn. Feuerfresser, Sonne der Nacht.

Tierkult, Totemismus und Mutterrecht sind verschwunden.

„Der lichte Tag des (männlichen) Geistes“ ist angebrochen – und schaut im hellen Licht die Welt?

„In des Menschen Tiefe ruht die Möglichkeit eines Mitwissens mit dem Ursprung. Ist die Tiefe verschüttet, gehen die Wogen des Daseins darüber hin, als wenn sie gar nicht wäre.“ (Karl Jaspers)

Das Symbol zieht seine Dauer aus seiner Vergänglichkeit. Nur das Vergängliche kann Gleichnis werden. (Martin Buber)

Muse der Pythia, nicht Wort, nur Geheimnis.

Reinigungsritus – Schlaf – Traum – Deutung.
Ritual II

„...dem der göttliche Geistbraus sich einweht, um sich mit ihm zu bekleiden...“ Richter 6, 34

Verleiblichung des Geistes.

Die Worte, das hörbare Nichtsein? Das lesbare Sein?

Geistbraus?

Das Fliegen, die Sehnsucht nach Drachen.





15.1.2023

Künstliche Intelligenz macht das Denken überflüssig? Das Individuum, das Urheberrecht. Texte sind nie nur aus dem persönlich Erlebten und Erdachten zusammengefügt. Immer ist auch ein Wissenshorizont Teil von Geschichten. Die Kenntnis vieler guter Texte kann schon sehr hilfreich sein beim Erstellen neuer Texte, auch wenn es ganz persönliche Texte sein sollen. Der Schachcomputer ist besser als jeder Schachspieler aus Fleisch und Blut. Vielleicht ist auch der Computer der bessere Texter als der individuelle, von unterschiedlichen Wissensgraden, unterschiedlicher Intelligenz und unterschiedlicher Empfindsamkeit geprägte einzelne Mensch? Aber nur, weil er aus Texten vieler großer Denker schöpfen kann und nur wenn ein Mensch das Ergebnis überarbeitet. Ein echter Poet fügt eigenes und Neues hinzu. Die Wahrscheinlichkeit, dass Viren sich verändern, wächst mit der Infektionsrate, d. h. mit der Reproduktionsrate, die bekanntlich zu Fehlern (Veränderungen) führt und mit der Auslese durch Überlebenschancen stabilisiert wird. Wenn Menschen also nur noch künstlich generierte Texte erstellen und abkupfern, wird in der künstlichen Zufallszusammenstellung auch etwas Neues entstehen, dass das Denken beflügeln und erweitern kann. Allerdings geht die Innerlichkeit verloren. Das Fühlen wird ausgemustert?

Die Verleiblichung des Geistes ist im Computer optimiert?



Das Selbst-Denken?

Brauchen wir also keine Innerlichkeit mehr? Oder besser, verschwindet die Innerlichkeit aus unserer kulturellen Orientierung? Oder kann die Innerlichkeit durch Bilder ersetzt werden?

16.1.23

Die Möwe. Heute war es die Möwe, die als lichte kleine Wolke an meinem Morgenblick vorbeizog. Erst eine, dann die nächste und noch eine. Eine ganze Schar schmaler Lichtmöwenwolkenstreifen schwebte sehr geschwind mit dem dunklen Wolkenfeld gen Norden. Das hat mich an Venedig erinnert, aber auch an die Sturmmöwe, die wir im Sommer beobachtet haben auf der Wiese gegenüber. Zunächst haben wir gerätselt, was da wohl durch das hohe Gras schreitet. Tatsächlich scheinen diese großen Möwen vereinzelt auch bei uns im Binnenland zu brüten.

Das Meer, der Atem der Welt, weht mit der Möwe über das Feld.

Ob es diese Möwe war, die dann im Herbst dem Habicht zum Opfer gefallen ist? Jedenfalls ist sie verschwunden. Mit Haut und Haar. Keine einzige Feder mehr. Nur die weißen Kotspritzer auf dem Gras unter dem Wachbaum des Habichts. Und die erinnern an die flüchtigen Wolken.

